

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:  
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:  
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).  
Manuscripte werden nicht retournirt.

## Die Märtyrer der Arbeit.

Lugos, 6. Juli.

Die Arbeit hat auch ihre Märtyrer, ihre namenlosen Helden; doch ist ihr Ruhm stumm und ihre Trophäen sind werthlos. Und sind sie auf dem Felde der Arbeit gefallen, die Aermsten, so hungert zuhause Weib und Kind — eine kurze Zeitungsnotiz aber ist ihr Nachruf: Das ist Alles.

Wahrlich von ihnen kann man die Worte Uhland's variirend sagen:

„... Der Wackeren Namen meldet kein Lied, kein Heldenbuch:  
Versunken und vergessen — das ist der Armen Fluch!...“

Die schwarze Liste von Donnerstag meldete: „Die Arbeiter Basille Lauter, Johann Fischer und Johann Belu wurden, durch die Fahrlässigkeit der Bauunternehmer, auf dem Schreiber'schen Neubau vom zusammengestürzten Dachstuhl zerschmettert.“

Das sind die Opfer eines einzigen Tages in unserer Stadt: drei arme Teufel die todt sind oder doch mit dem Tode ringen. Wer wird für ihre Weiber, Kinder, für ihre hilflosen Hinterbliebenen sorgen?...

Sicherlich Niemand! Wie denn auch nicht: hat doch Keiner die Pflicht hiezu. Sie werden weinen, jammern, darben — die Aermsten. Vielleicht auch werden sie verkommen, elendiglich, ohne Hilfe, ohne Unterstützung. Oder sie mehren mit der Zeit das Heer der Bettler, und der Herr

## FEUILLETON.

### Liebe.

Nach dem Ungarischen von Armin Adorján.

Die Gelegenheit war eine herrliche. Beider Antlitz glühte vor innerer Erregung. Sie hatten schon lange auf diese Viertelstunde gewartet, in der sie endlich allein waren.

Die Mama ist zwanzig Schritte weit von ihnen im eifrigen Gespräch mit Onkel Lorenz begriffen, der ihr den neuesten Tratsch erzählt, und da fällt es ihr nicht ein, wie sonst die Jugend zu stören.

„Helene,“ begann Paul und seine Stimme zitterte, „wir müssen in's Reine kommen über uns.“

„Ja,“ antwortete Helene, fast unhörbar und sie wartete mit Herzklopfen auf das, was nun kommen würde.

„Wir kennen uns schon seit Langem...“, sagte der junge Mann. „Unsere Herzen sind einig, nicht wahr?“

Eine bebende Stimme flüsterte weich: „Für ewig!“

„Für ewig!“ wiederholte Paul und drückte feurig die Hand des neben ihm schreitenden jungen Mädchens. „Aber wir wissen,“ fuhr Paul fort, daß man von der Liebe allein nicht leben kann. Dazu gehört noch etwas Anderes.“

Pongráy oder der Herr Lung, von Einem dieser Unglücklichen bei einem opulenten Schmause gestört, wird mit verdrossener Miene konstatiren:

„Nein, was es in Lugos viel Proletariat und Bettlervolk gibt! Daß man doch nicht einmal beim Essen Ruhe haben kann!“

So denkt Derjenige, der „Appetit“ hat, über den Unglücklichen, der — Hunger hat.

Es ist ja noch schön von ihm, wenn er bei dieser schweren Belästigung nicht nach dem Pauduren ruft.

Je mehr sich Handel und Industrie entwickeln, je mehr gebaut wird, desto zahlreicher werden die namenlosen Märtyrer der Arbeit und — ihre Hinterbliebenen. Der eiserne Feldzug der Maschine hat ein Leichenfeld im Gefolge. Und Niemand hat bei uns die gesetzliche Pflicht, sich der Opfer ihres Berufes anzunehmen.

Die gesetzliche Pflicht sagen wir. Denn leider erkennt heute Jedermann in der herrschenden Gesellschaftsordnung des egoistischen Kapitals nur das als Pflicht an, was das Gesetz vorschreibt.

Die Arbeiterschutzgesetzgebung, die auch bei uns endlich in Fluß kam, blieb auf halbem Wege stehen. Wir haben mit knapper Noth die Krankenversicherung geschaffen, von einer Altersversorgung, von einem Invaliditäts- oder Unfallversicherungs-Gesetze für die Arbeiter ist bei uns nicht die Rede.

Auf diesem Gebiete ist es Deutschland, das

Helene schwieg. Was hätte sie auch darauf antworten sollen?

„Wir müssen eine kleine Rechnung machen. Sie essen täglich dreimal?“

„Wie kommen Sie zu dieser Frage?“ meinte überrascht das Mädchen.

„Antworten Sie mir!“

„Ich verstehe Sie nicht. Aber meinetwegen fragen sie nur...“

„Wie vielmal des Tages essen Sie?“

„Fünfmal.“

„Das ist viel. Und was essen Sie?“

„Sie sind komisch, Paul. Nun, Morgens Kaffee mit Gebäck, oder Thee mit Schinkenbrot.“

„Und zu Mittag?“

„Suppe, Braten, Gemüse, Mehlspeise.“

„Etwas Wein, aber nur wenig.“

„Lieben Sie den Braten?“

„Sehr; ich nehme oft zweimal davon.“

„Und Nachmittag?“

„Nachmittag nehme ich zur Pause Kaffee, Thee oder Schokolade, mit Obst oder Eingefottenem.“

„Und am Abend wieder Braten?“

„Ja, und Wein dazu. Nicht wahr, ich lebe ganz gut. Aber man sieht es mir auch an?“

„Ja... Sie sehen wie ein gefülltes Täubchen aus. Aber meine süße Helene, diese Braten, Wein u. s. w., überhaupt das fünfmalige Essen kostet viel!“

allen anderen Ländern voranschreitet. Dort besteht die obligatorische Arbeiter-Unfall-Versicherung unter staatlicher Aufsicht des Reichsversicherungsamtes. In England besteht in dieser Beziehung wohl kein Zwang, doch sorgen dort die Gewerkschaften für die Versorgung der Hinterbliebenen der bei Unfällen verunglückten Arbeiter. Hingegen hat unser Nachbarstaat Oesterreich das Beispiel Deutschlands bereits befolgt und für die Arbeiter eine Kranken- und Unfall-Versicherung eingeführt, wo in erster Reihe die Arbeitgeber, in zweiter Reihe die Arbeiter obligatorisch für die Versicherung beizutragen haben.

Dort ist der zum Krüppel gewordene Arbeiter, dort sind die Witwen und Waisen des auf dem Felde der Arbeit gefallenen Arbeiters nicht Bettler die auf Almosen angewiesen sind, sondern sie haben ein gesetzliches Recht auf Unterstützung. Und während die Armenpflege leicht demoralisirend wirkt, bei schwachen Charakteren Arbeitsfurcht und Neigung zum Bettel großzieht, wirkt die Versicherung als eine Einrichtung, die mit wohlorganisierter Hilfe den Trieb zur Arbeit wahrt, und die durch die Selbstständigkeit das Gefühl der Menschenwürde nicht einschlämmern läßt, wohlthätig und zweckdienlich zugleich. Wir sind in dieser Beziehung sehr schlimm daran, und ist es unsere Pflicht immer wieder auf die dringende Forderung der Unfallversicherung zurückzuführen, bis sie doch einmal Gestalt und Körper bekommt.

„Kann sein. Daran dachte ich noch nie.“

„Aber man muß auch daran denken! Und schöne Kleider lieben Sie auch?“

„Das haben Sie errathen!“

„Wie viel Toiletten haben Sie?“

„Sie inquiriren mich ja völlig. Wozu soll das?“

„Antworten Sie mir! Zehn Kleider?“

„Mehr, vielleicht sechzehn!“

„Ohne die Umhüllen?“

„Natürlich.“

„Und Hüte?“

„Sechs oder sieben.“

„Und Handschuhe?“

„So ein Duzend, sammt den schlechten... Aber jetzt ist's genug. Sie brauchen nicht Alles zu wissen. Das ist nicht gut.“

Paul senkte tief.

„Es ist sogar sehr schlimm.“

„Aber sagen Sie mir doch endlich, wozu sollte das Alles?“

„Gleich sollen Sie es wissen. Nur noch Eines. Wer frisst Sie?“

„Nun, die Friseurin, die täglich zu uns in's Haus kommt.“

Das schöne Mädchen gab diese Antwort in etwas melancholischem Tone. Sie hatte einen anderen Verlauf des Gespräches erwartet.

„Hören Sie nur noch ein Wort Helene. Sie sind sechs Personen im Haus. Können

## Am Ende des Schuljahres.

Lugos, 6. Juli.

Im Laufe dieser Woche haben sich die Pforten unserer Lehranstalten abermals geschlossen. Das Schuljahr ist zu Ende und mit den Zeugnissen, den schriftlichen Beweisen darüber, was sie in dem abgelaufenen Schuljahre geleistet haben, verlassen die Schüler die Räume, in welchen sie zehn Monate hindurch ihr Wissen zu bereichern vollauf Gelegenheit hatten.

Unsere Absicht ist es nicht, an dieser Stelle die Erfolge der einzelnen Anstalten zu erwähnen; theils kennen wir dieselben aus den bisherigen Tagesnotizen, theils werden sie in den betreffenden Berichten noch bekannt gegeben werden.

Wir wollen nur eine Frage etwas beleuchten, welche alljährlich um diese Zeit an Schüler, wie auch an die Eltern herantritt, und die für die Zukunft der Ersteren von der größten Tragweite ist, die Frage nämlich, welcher Lebensberuf der Beste sei.

Die Lebensverhältnisse sind heute einem immerwährenden Wechsel unterworfen und eben diese Verhältnisse müssen Jene stets vor Auge halten, die für das zukünftige Leben ihrer Kinder die hierzu nöthigen Mittel zu erwählen haben. Schwer ist diese Aufgabe selbst für Jene, deren materielle Lage es ihnen gestattet, ihren Kindern Hilfsmitteln mit auf den Weg zu geben, die geeignet sind, denselben glatt und eben zu machen; tausendmal schwerer aber für Jene, die, wenn ihre Kinder am Scheidewege angelangt sind, für sie außer guten Rathschlägen und einem Segensspruch nichts anderes übrig haben. Das Schicksal eines ganzen Lebens hängt davon ab, wozu sie sich entschließen.

Wie viel Kummer, wie viel schweres Leid verursachte nicht schon der Leichtsin, mit welchem diese Frage gelöst wurde. Tausende jener, die ihren Beruf verfehlt haben, mehren die fragwürdigen Gestalten der menschlichen Gesellschaft und Mancher, der einstens voller Inverficht und Hoffnung den Schulstau von sich geschüttelt, um mit neuer Kraft jenem Beruf sich zu widmen, der ihm ohne weitere Ueberlegung als der beste erschien, senkt jetzt unter dem Drucke einer verfehlten Existenz und ist gezwungen sein ganzes Leben hindurch den Fluch eines verhängnißvollen Irrthums mit sich zu schleppen.

Emanzipirt von den gefährlichen Wirkungen einer verderblichen Eitelkeit, des äußerlichen Scheines mögen die Eltern die verschiedenen Lebensverhältnisse in Betracht ziehen und für

Sie mir sagen, wie viel Ihre Mama monatlich für den Haushalt bekommt?"

„Wie kann man so neugierig sein! Das ist ein Geheimniß.“

„Sagen Sie es mir doch!“

„Hundert Gulden.“

„Und wer bezahlt die Fleischrechnung?“

„Der Papa.“

„So, jetzt sind wir im Klaren. Sehen Sie, Helene, ich habe achthundert Gulden Gehalt. Wenn Gott, Ihre Eltern und Sie wollen, werden Sie meine süße Frau. Aber wie kommen wir mit diesem Gehalt aus?“

Ein rosiges Schleier legte sich vor Helenens Augen. Himmlisches Glück strahlte aus ihren Augen und sie dachte gar nicht daran, eine Antwort zu geben.

Paul blickte mit seligem Lächeln auf das reizende Kind, dann fuhr er fort:

„Die Wohnung kostet mindestens zweihundert Gulden. Weniger als zwei Zimmer können wir nicht nehmen. Zuhause haben Sie fünf. Für den Haushalt brauchen wir, drei Personen gerechnet . . .“

„Zwei,“ unterbrach ihn Helene.

„Und das Dienstmädchen, meine Süße?“

„Ja, das vergaß ich.“

„Sind fünfzig Gulden genug?“

„Ich weiß nicht,“ meinte unschuldig Helene.

„Aber von dem kann man nicht täglich fünfmal essen, und gar zweimal Braten! Sagen Sie, geliebte Helene, könnten Sie auf den täglichen Braten verzichten?“

ihre Kinder jenen Beruf erwählen, welcher ihnen eine sichere Zukunft zu bieten vermag und in welchem sie die Mittel zu einem zufriedenen Leben, wie auch eine gesellschaftliche Stellung sich verschaffen können, wenn sie nur die nöthige Ausdauer, Thatkraft und Ambition besitzen, ohne welchen weder der Beamte, noch der Kaufmann, noch der Gewerbetreibende vorwärts zu kommen vermag.

An der Schwelle der Berufswahl stehend, ziehe man daher mit der größten Vorsicht und Umsicht nur alles das in Betracht, was maßgebend ist und sein kann.

## Tagesneuigkeiten.

## Zum jüngsten Baunnglück.

Lugos, 6. Juli.

Das eine Opfer der Katastrophe in der Kirchengasse, wurde gestern in aller Ruhe ins kühle Grab gesenkt. Das zweite Opfer schwebt noch zwischen Leben und Tod, dürfte aber der Menschheit gerettet werden, um dann sein Leben als elender Krüppel zu fristen. Dies ist der Jammer jener Familien, die durch den schweren Schicksalschlag ihrer Ernährer beraubt sind und nun am Hungertuche nagen.

Aber auch für uns, für die gesammte Bürgererschaft dieser Stadt, hat dieser Vorfall ein Bild des Jammers entrollt, — den Jammer der zerfahrenen Sicherheits- und Rechtszustände. Oder ist es nicht ein unerhörter Skandal, daß die kompetente Gerichtskommission 24 Stunden nach dem Geschehniß noch nicht auf der Unglücksstätte erschienen war? Wir haben genaue Kenntniß davon, daß der Stadthauptmann Jg. Král, Mittwoch Nachmittags ½2 Uhr die schriftliche Anzeige von dem Unglücksfalle bei der Lugoser königl. Staatsanwaltschaft erstattete. Bis 6 Uhr Abends wurde das Erscheinen der Gerichtskommission abgewartet; dann mußte aber aus Sicherheitsrückichten — denn die herabhängenden Trümmern hätten noch ein Paar Menschen zerquetschen können — mit dem Abtragen des Dachstuhles begonnen werden. Die Gerichtskommission, welche bis Mittwoch Abends nicht erschienen war, kam auch Donnerstag Vormittags nicht

Helene fühlte in ihrem Herzen eine kleine Disharmonie. Einen Moment dachte sie daran, wie sorglos und angenehm sie jetzt lebe, wie sie sich unterhalten könne. Und fortan solle sie sich nicht einmal satt essen können! Aber die Liebe ersetzt Alles, sagt man.

„Ich könnte verzichten,“ flüsterte sie.

„Schön,“ jagte Paul. „Aber wenn Sie auch auf den Braten verzichten, die achthundert Gulden sind doch schon aufgebraucht. Wo bleiben die Kleider? Sie lieben schöne Toiletten. Ich gehe auch nicht gerne schäbig. Sie lieben Theater, Konzerte, Sie und da gehen Sie auch zum Konditor. Das kostet alles Geld. Sehen Sie, Geliebte, wir kommen nicht aus! Wir müßten darben, könnten uns nie unterhalten. Und ich liebe Sie viel zu sehr, als daß ich Sie Entbehrungen aussetzen wollte.“

Helene senkte traurig das Köpfchen.

„Verzagen wir darum nicht,“ tröstete sie Paul. „Es kann auch anders werden. In einem Jahre avancire ich. Dann habe ich zwölfhundert Gulden. Damit können wir schon irgendwie auskommen. Wie lange wartete Anna, bis Koloman eine gute Stellung erlangte? Sehen Sie, ich will selbst die erhalten, die ich liebe. Und dann, bis dahin gewöhnen Sie sich vielleicht langsam, allmählig ohne Gewaltanstrengung nur einmal täglich Braten zu essen. Und vielleicht essen Sie überhaupt nur täglich viermal oder dreimal. Ihre Friseur könnten Sie auch allein besorgen. Sie sind gewiß so geschickt wie die Friseurin.“

zur Stelle und so wurde die Spur verwischt, welche die Hauptbasis der gerichtlichen Untersuchung bilden sollte. Dafür wurde das todt Opfer der Katastrophe mit lobenswerthen Eifer gerichtlich obduzirt und — die Todesursache festgestellt.

Als einziges Beweismaterial dient jetzt, das durch den Herrn Stadthauptmann an Ort und Stelle aufgenommene Protokoll. Dasselbe enthält die Aussage des Herrn Schreiber, welcher ganz dezidirt behauptet, die beiden Bauunternehmer, Lung und Bongray auf die Gefährlichkeit einer Hebung des Daches, eindringlich aufmerksam gemacht zu haben, und habe er nur auf Drängen dieser Bauunternehmer, seine Einwilligung hierzu erteilt. Was die beiden Baumeister auszusagen geneigt sind, das ist heute noch ein Räthsel; allenfalls wird man sich recht bald erinnern, daß man auch diese Herren vor das kompetente Forum zitiren muß.

Wir wollen aber einem hochlöbl. Strafgerichtshof bereitwilligst an die Hand geben, indem wir denselben zuflüstern, daß die Stadtkommune als Baubehörde am 26. Juni d. J. unter Zahl 7816 ex 95 eine Baukonzession erteilt hat, worin klipp und klar ausgesprochen ist, daß der einstöckige Zubau bei Abtragung des Dachstuhles bewilligt wird (!).

Dies ist klar gesprochen und gibt dem Untersuchungsrichter eine wichtige Handhabe, mittelst welcher der Schuldige gefunden und seiner Strafe zugeführt werden kann. Dem straflos darf derselbe nicht ausgehen, wenigstens zum Exempel jener gewissen „Bauunternehmer“ die alle möglichen Arbeiten unternehmen und dann statt fachkundige Arbeiter, unerfahrene Tagelöhner anstellen.

Das traurigste ist aber, daß wir noch immer ohne Bauordnung dastehen. Die Ertheilung der Baukonzession ist nicht an Normen gebunden, kann daher von Fall zu Fall nach Gutdünken ertheilt werden. Die politische Behörde, welche die Ausführung des Baues zu kontrolliren hätte, entbehrt hierzu die nöthigen Fachkräfte, denn der städtische Ingenieur mit 400 fl. Gehalt hat kaum Zeit die internen Arbeiten zu versehen. Solchermaßen muß der Schendrian tief ein-

Das Mädchen hörte schweigend die Worte ihres Ritters. Ihre schönen Hoffnungen schwanden. Aber sie sah ein, daß Paul Recht hatte. Von der Liebe allein kann man nicht leben.

„Es ist wahr, unsere Liebe muß noch ein Jahr lang geheim bleiben,“ schloß Paul, „aber glauben Sie mir, das schmerzt mich noch viel mehr als Sie. Wenn Sie die Kraft haben, noch ein Jahr warten zu wollen, so warten Sie. Das Jahr wird auch vergehen in Liebe und Vertrauen. Sagen Sie, süße Helene, wollen Sie warten?“

\* \* \*

Plötzlich nahte die Mama mit raschen Schritten. Alles drehte sich vor Helenens Augen. Wie ein Blitz durchzogen ihr blondes Köpfchen hundert Gedanken auf einmal; fünfmaliges Essen, sorgloses Leben, Theater, Konzerte, dann zwei enge Zimmerchen, das schmale Kostgeld, endlich Anna, die mit treuer Liebe vier Jahre lang auf Koloman gewartet. O, sie liebte auch Paul nicht weniger, als Anna ihren Koloman.

Gerne entsagt sie feinetwillen Allem, nicht nur dem Braten, Allem, was eitel und nichtig ist, wenn nur er sie liebt, wenn sie nur ihn lieben kann.

Das Antlitz des Mädchens leuchtete von Liebe und Hingebung. Ihre Augen glänzten, ihr Herz schlug laut, als sie zitternd flüsterte:

„Ich warte . . .“

\* \* \*

reißen; diesmal wurde ein Mensch erschlagen, morgen kann es geschehen, daß ein ganzes Haus einstürzt und eine Anzahl armer Arbeiter unter den Trümmern begrabt.

Zürwahr eine traurige Perspektive für die Bevölkerung. Daß wir die erschuten fachtechnischen Kräfte recht bald haben werden, dafür bürgt uns die energische und zielbewußte Handlungsweise unseres Bürgermeisters Árpád von Marsovszky; wer uns aber die richtigen Interpretationen unseres Strafgesetzbuches bescheeren wird, das wissen wir noch nicht, aber wir hoffen, daß es bald, recht bald geschehen wird.

Wie wir nachträglich erfahren, ist die Gerichtskommission, bestehend aus Untersuchungsrichter Eszgeri, Staatsanwalt Ágós und kön. Ingenieur Alacs, Donnerstag Nachmittag an der Unglücksstätte erschienen, um auf Grund der gerichtlichen Erhebungen die strafgerichtliche Untersuchung einzuleiten.

**Schlussfest im Kloster.** Es ist eine bekannte Thatsache, daß die ausgezeichnete Musik- und Gesangsschule des hiesigen Klosters der ehrw. Schwestern de Notre dame bahnbrechend mit gutem Beispiele voranleuchtet und war es daher vorauszu sehen, daß auch das diesjährige Schlussfest des Klosters ein auserlesenes Publikum im großen Saale des Institutes versammeln wird. Thatsächlich war der geräumige Saal Sonntag schon vor 3 Uhr Nachmittags bis auf das letzte Plätzchen gefüllt und war namentlich die hiesige Damenwelt bei diesem Schlussfeste, welches eine Fülle von musikalischen Genüssen bot, in wahrhaft imposanter Weise vertreten. — Abermals erzielte die musterhafte Lehrmethode der ehrw. Schwester Augusta einen großen Erfolg und wahre Beifallsstürme entfesselten die mit zarter Nuancierung und bemerkenswerther Technik zu Gehör gebrachten Klavierpièces, wie nicht minder die mit staunenswerther Präzision und melodischer Stimme zum Vortrage gebrachten Gesangsschöre, die mit Schwung, Gefühl und tiefen Verständniß in ungarischer und deutscher Sprache deklamirten Gedichte Bewunderung hervorriefen. Es haben sich beim Klavier ganz besonders hervorgethan die Fräulein: Frieda Fik, Irene Péczei, Geschwister Telyesnitzky, Valerie Friedrich Regine Friedrich Margit Klein, Margit Ungar Berta Morgenstern, Katicza Jorga, Dora Sternlicht, Jenny Kurgut und Giza Kohn. Als Deklamatorinnen brillirten Giza Kohn und Dora Sternlicht. — Stürmischen Beifall erntete das Singpiel „Großmütterchens Traum“, welches von den jungen Darstellerinnen mit überraschender Gewandtheit abgepielt wurde. Um die Inszenierung dieses Singpieles erwarb sich eine Beauté unserer Stadt, Fräulein Janka Klein, ganz besondere Verdienste, was hiermit registriert sei. — Die verdienstvollen ehrw. Schulschwestern und die geniale Musiklehrerin Schwester Augusta bildeten wiederholt den Gegenstand herzlicher Ovationen.

**Komitatsnotär Johann Kassits** wurde, wie wir mit Bedauern vernehmen, vorgestern Abends vom Schlage gerührt und liegt nun schwerkrank in seiner Wohnung darnieder. Die Aerzte hoffen das Leben dieses verdienstvollen Beamten retten zu können.

**Verleumdungsprozeß.** Der Buchhalter Ludwig Roder in Dravicza hat beim Ministerium des Innern gegen den Oberfiskal Árpád v. Sulhof wegen gesetzwidrigen Vorgehens eine Anzeige erstattet, welche die Komitatsbehörde als völlig unbegründet zurückgewiesen und die Akten der Lugofer Staatsanwaltschaft zur weiteren Amtshandlung abgetreten hat, welche nunmehr amtlich gegen Roder den Verleumdungsprozeß anstregte. Am 20. d. findet vor dem Untersuchungsrichter die erste Amtshandlung in dieser interessanten Angelegenheit statt. — Ein zweiter, eine hervorragende politische und juristische Bedeutung besitzender Verleumdungsprozeß, der des Obergespans Emerich v. Jakabffy gegen den gewesenen Stuhlrichter

Sofron Jvacskovics ist ebenfalls beim Lugofer Gerichtshof im Zuge. Obergespan v. Jakabffy fühlte sich nämlich durch eine Rede Jvacskovics' in der Komitats-Kongregation beleidigt und da der Obergespan auf präferiertem Wege keine Satisfaction erhielt, strengte er gegen Jvacskovics im Strafgerichtsweg einen Verleumdungsprozeß an, für dessen Ausgang sich lebhaftes Interesse kundgibt. Ueber die beiden Prozesse werden wir unsere Leser unterrichtet halten.

**Die Lehrer und der Schulinspektor.** Nach der jüngst stattgehabten Generalversammlung des Krassó-Szörényer Lehrervereines, begab sich eine Abordnung desselben zu dem Initiator des Vereines, königl. Schulinspektor Dr. Johann Dengi, um den Dank der Lehrer zu verdolmetschen. Der Führer der Abordnung, der Karansebeser Schuldirektor Lukas Donzky, hielt bei dieser Gelegenheit folgende Ansprache:

Wenn das Gebäude unter Dach kommt, versammeln sich die Arbeiter und arrangiren zu Ehren des Baumeisters ein Fest. Auch das Gemäuer unseres Gebäudes steht bereits, welches wir morgen unter Dach bringen. Wir, die wir im Herzen Kinder sind, sind auch zu Dir gekommen Meister, um mit der Naivität unserer Seele Zeugniß abzulegen davon, daß unsere Freude groß ist. Nicht minder ist unsere dankbare Anerkennung für die Hand, welche dies Werk geschaffen. Dieses Haus wird unsere Festung, unsere Warte sein. Zerstreut waren wir bisher, isolirt am häuslichen Herd; vereint sind wir nun in brüderlicher Liebe... Dein Werk verkündend urbi et orbi im ganzen Lande, von Generation zu Generation! Im Sinne der Parabel des Evangeliums bist Du jener Mann, welcher den theuren Samen in allen Gauen unseres Komitates gesäet hat. Wir wissen, daß dieser Samen aufsteigt, mächtige Palme treiben wird, deren Aehren uns und unseren Kindern Brod geben soll. Als würdiges Verdienst Deiner doruigen Arbeit möge der Gott der Ungarn Dir gewähren, daß Du der Schöpfer dieser Institution erleben mögest die Frucht des Samens in Palme schießen zu sehen! Noch steht Jókai's Spruch: „Das Vaterland der drei Hügel und vier Flüsse muß nochmals erobert werden.“ Die schwere Arbeit der zweiten Landnahme wartet auf uns Volksbildner; auf uns, die wir bescheiden leben und geräuschlos arbeiten; und wenn wir nach dem Kampfe mit dem Leben zur Ruhe gehen: steht nach dem Spruche unseres großen Romanziers, die Stätte unserer Asche ohne Denzzeichen; wie und wo ruht er? kein Stein deutet dies, kein Zeichen erklärt dies! Geliebter Anführer! Die zweite Landnahme bildet für die Brigade des Krassó-Szörényer Komitates eine schwere Aufgabe. Große Ausdauer und unsere Vaterlandsliebe ist dabei auf harter Probe gestellt. Alle Schwierigkeiten werden aber von Deinem Felsherrn-Talent von dem Selbstvertrauen und dem gefunden Zeitgeist Deiner Schaar überwältigt. Wir führen keinen Degen, sondern die Fackel und das Buch. Die Fackel, welche leuchtet; das Buch, welches belehrend überzeugt. In unseren Herzen existirt kein Haß, sondern Liebe, Liebe für den Frieden und der edlen Muttererde. Unser Ideal ist die einheitliche ungarische Nation, welche die Scheidewand der Nationalitäten- und Religionsfrage niederreißt und die Fesseln des Kastengeistes von sich streift... mit verjüngter Kraft dem zweiten Millennium Ungarns entgegengeht und so das bei Mohács und Világos beschädigte Schild mit der Kulturarbeit des Volksbildners wieder herstellt. Solchermaßen wird aus dem Lande ein Staat und aus der Volksmasse fremden Idioms eine einheitliche ungarische Nation gebildet. Zur erfolgreichen Lösung unserer Kulturmission besitzen wir einen Talisman, u. z. Dein Idealismus. Dein Idealismus, welcher die vergänglichsten Schätze des vergänglichsten Lebens, bei den Sohlen der Scholle lassend sich in höhere Regionen, in reiner Atmosphäre erhebt. Du edler Kämpfer der ungarischen Kultur, breite Deine Flügel wie der majestätische Vogel aus, mit unserer Begeisterung, wollen wir Dir zu dem Fluge Luft reichen, damit Du fliegst weit, weit oberhalb der Sterne.

Der kön. Schulinspektor dankte gerührt für die dargebrachte Ovation und versprach auch in Zukunft für das Wohl der Lehrer seine Kräfte einsetzen zu wollen.

**Ein neuer Advokat.** Der von seiner Thätigkeit als Honvéd-Oberlieutenant bestens bekannte Herr Dr. Josef Haus, wird sich mit 1. November in Lugo als Advokat niederlassen.

**Sommerfest.** Aus verlässlicher Quelle kommt uns die Nachricht zu, daß der hiesige Gewerbe-Liederkränz Sonntag, den 21. Juli l. J. beim Szatuniker Bründel ein mit Gesang, Musik, Tanz, Feuerwerk und verschiedenen anderen Belustigungen verbundenes Sommerfest veranstalten wird. Näheres hierüber bringen die Plakate. Das Arrangierungs-Komitée macht zu diesem Feste bereits umfassende Vorbereitungen, möge demselben auch das Wetter günstig sein.

**Verlobung.** Das anmuthige und schöne Fräulein Sofie Berdach aus Lugo, hat sich mit dem Herrn Desider Flügelmann, Kaufmann aus Orjova verlobt.

**Berichtes — Lugo — Marosthalbahn.** Mit Befriedigung vernehmen wir die Nachricht, daß der Konzeßionär Herr Baron Georg Stojanovits sich zur unverzüglichen Inangriffnahme des weiteren Ausbaues (von Gattaja nach Lugo) der Bahn entschlossen habe und dürfte noch in diesem Jahre mit den Arbeiten begonnen werden. Seit einigen Tagen befindet sich ein Heer von Ingenieuren in Lugo, welche täglich weitläufige Exkursionen nach der Umgebung machen, um die definitive Trace festzustellen.

**Zur Beachtung für Wähler.** Die durch den Central-Wahl-Ausschuß des Krassó-Szörényer Komitates für das Jahr 1896 rektifizirten und in alphabetischer Ordnung zusammengestellten Wählerlisten liegen vom 5. Juli angefangen bis 15. Juli l. J. in der Kanzlei des Komitates-Vize-notärs des Herrn Johann Milutinovics, Komitathaus II. Stock, öffentlich zur Einsicht auf. Alles Nähere besagt die in der heutigen Nummer publizierte Kundmachung.

**Pensionirter Lehrer.** Die langathmige Affaire des Lehrers Bruchsteiner, der israel. Volksschule, wurde endlich abgeschlossen. Der Lehrer erhielt von der israel. Kultusgemeinde eine Abfertigung von 1400 fl. baaraus bezahlt, ferner vom Staate eine Pension von 320 fl. per Jahr zugesichert.

**Feuerwehr-Hauptübung.** Sonntag den 7. d., Nachmittags 5 Uhr wird eine Uebung unserer Feuerwehr mit sämtlichen Requisiten an den Gebäuden des Honvéd-Barackenlagers stattfinden. Bei dieser Gelegenheit werden die neue eingeführten Spritzen-Normalgewinde — wie solche auch bei den Gemeindepumpen vorhanden sind — einer Approbation unterzogen.

**Die Pension der 1848/49 Honvéde,** welche bisher beim Landes-Honvédverein manipulirt wurde, wird vom 1. Juli ab im Ministerium des Innern manipulirt. Diejenigen 1848/49 Honvéde, welche Unterstützungsgelder oder Bestattungsbeiträge erhalten wollen, müssen sich daher von nun ab an den Innenminister wenden.

**Die Papiergulden und 10-Kreuzer-Silberstücke** werden seit 1. Juli angefangen im Verkehr nicht mehr angenommen. An den Staatskassen nimmt man dieselben noch bis zum 1. Jänner 1896 an.

**Notis für Gewehrbesitzer.** Da die Finanzwachorgane berechtigt sind, behufs Konstatirung des Besites eines steuerpflichtigen Gewehres selbst Hausdurchsuchungen vorzunehmen und die Unterlassung der Anmeldung eine Gefällsübertretung bildet, die außer mit der Konfiskation

des Gewehres auch mit Geldstrafe von fl. 10 aufwärts geahndet wird, so machen wir auf diesen Umstand mit dem Bemerkten aufmerksam, daß im städt. Steueramte die zur Anmeldung nöthigen Blankette gratis erhältlich sind und ebendort auch die Uebergabe derartiger (ausgefüllter) Blankette stattfindet. Da heuer besonders wenig Anmeldungen stattfinden, so ist eine energische Durchführung der Gewehrsteuer-Gesetze vorausichtlich.

**Die Schärpe.** Nirgends in der Welt werden die behördlichen Funktionen mit so außerordentlicher Einfachheit vollzogen, wie bei uns. Gerichtsverhandlungen in Deutschland und in Frankreich, gar nicht zu sprechen von den Parlamentsberathungen in England, tragen ein Gepräge, wie man es ähnlich feierlich hierzulande nur von der Kirche kennt. Der Vollzug der Gesetze über die staatliche Matrikelführung bringt nun auch auf diesem Gebiete eine kleine und nach unserer Ansicht sehr glückliche Renovation. Der Minister des Innern, Desider v. Perczel, hat in Berücksichtigung des Umstandes, daß den vom Staate bestellten Matrikelführern Funktionen zufallen, mit denen der Begriff der Feierlichkeit untrennbar verknüpft ist — gehört doch auch die Schließung von staatsgiltigen Ehen in den Berufskreis dieser Beamten —, die Anordnung getroffen, daß die Matrikelführer ähnlich den französischen Standesbeamten beim Vollzug der Funktion trikolorer Schärpen zu tragen haben. Der Minister traf persönliche Auswahl unter den von zahlreichen Lieferanten gestellten Offerten und Sr. Exzellenz entschied sich für das von der Budapester Uniformirungs-Anstalt Bernhard Spiz vorgelegte Muster: breite nationalfarbene Seidenschärpe, mit goldgeschmücktem Kronenwappen geziert. Die Firma Spiz wurde mit der Anfertigung sämtlicher Schleifen betraut, und so werden vom 1. Oktober d. J. ab die ungarischen Standesbeamten auch ein schönes äußeres Abzeichen ihrer Würde haben.

**Ein betrügerischer Geschäftsreisender.** Die hiesige Firma J. Podwinez betraute ihren Reisenden, Armin Grünbaum, mit einem auf 700 fl. bewertheten Waarenlager, welches Grünbaum in den südongarischen Städten veräußern sollte. Der Geschäftsreisende brachte das Waarenlager nach Detta, verkaufte die gesammten Waaren zu Spottpreisen und suchte mit dem Erlös das Weite. Der betrügerische Reisende wird nun steckbrieflich verfolgt.

**Von unserer Temescher-Allee.** Bekanntlich ist unsere Stadt mit öffentlichen Gärten, Alleen, Promenaden, schattige Chaussees so reich ausgestattet, daß die Devothierung der Anlagen geradezu eine Nothwendigkeit geworden. Anders könnte man sich den Umstand nicht erklären wieso jene Behörde unter deren Schutz! Diese öffentlichen Anlagen stehen, sich veranlaßt findet, im Juli, wo jeder Zoll Schatten Goldes werth ist, von der Temescher-Allee 4 Akazienbäume fällen zu lassen. Wir machten am Morgen des ersten Juli einen Spaziergang durch die Allee, und sahen mit Staunen das Geäste eines Akazienbaumes fortgeschaffen. Auf meine Frage erhielten wir die Auskunft, der Akazienbaum sei durch einen Sturm entwurzelt gewesen; dies leuchtete uns ein, die Entfernung war zur Nothwendigkeit geworden. Wer aber beschreibt unser Erstaunen als wir einige Schritte tiefer noch 2 Akazienbäume in Arbeit genommen finden, die vollkommen aufrecht dastanden. Wir konnten nicht die Frage zurückdrängen, weshalb denn diese Bäume zum Tode verurtheilt wären und da erhielten wir die Antwort, sie seien nicht gerade, und aus Furcht dieselben könnten umfallen und jemanden am Leben beschädigen, müssen diese 2 und tiefer unten noch einer, gefällt werden. Oh! gütige Vorsicht! Lugofer Bürger, danket Gott, daß er Euch solch weise Behörden gege-

ben, die es so gut mit Euch meinen und so brav, für Euer gefährdetes Leben sorgen. In anderen Städten gibt man solchen Bäumen eine Stütze und läßt die Gefahr mit allen Schattenseiten wie ein Damoklesschwert auch 40—50 Jahre lang über die unschuldigen Häupter der Bewohner schweben; wie weit stehen die Armen hinter uns, oh arme Städte! noch ärmere Bewohner!

**Verloren und gefunden.** Ein großer Jugenieurs-Schirm wurde von einem Wagen herab verloren. Der redliche Finder wird gebeten, denselben im Hotel „König v. Ungarn“ abzugeben. — In der Konditorei Kosár wurde ein Sonnenschirm gefunden, welchen der Eigentümer dortselbst in Empfang nehmen kann.

**Berichtigung.** Der Segkasten-Kobold hat uns in unserer letzten Nummer einen kleinen Schabernack gespielt, indem er in der Notiz „Die Bergleute — enthaftet“ die Zeile „Sonntag Vormittags im Gefängnisse abgeliefert“ doppelt vorkommen ließ, während an dessen Stelle die Zeile „Zuge befindlichen k. u. k. Stabsoffiziers entfernt wurden“ ganz ausblieb. Wir bitten darob unsere g. Leser um gütige Nachsicht.

\* **Ein neues Gasthaus.** Der renommirte Gastwirth Herr Karl Toth eröffnete an der Buziajer-Straße ein neues Gasthaus und sind wir überzeugt, daß Herr Toth, auch in seinem neuen Geschäft seine Gäste befriedigen und dadurch lebhaften Zuspruch erhalten wird.

## Aus Südongarn.

**Ein Fest der Typographen.** Aus Temesvár meldet man: Ein schönes Fest der Eintracht, die Fahnenweihe der „Typographia“, hat vorigen Sonntag unserer Stadt ein festliches Gepräge verliehen. Unsere wackeren technischen Mitarbeiter, unsere Genossen und Freunde in der Arbeit, haben ihren dem Frohsinn und edlem Zeitvertreib geweihten schönen Bund durch ein Symbol der Zuversicht gekrönt und befestigt. Die rege, sympathische Theilnahme, die dem Typographen-Gesangsverein aus diesem Anlasse von allen Seiten entgegengebracht wurde, liefert abermals ein schönes Bild sozialer Harmonie, welche hier glücklicherweise äußerst selten, ja wir könnten sagen niemals durch irgend welchen Mißton gestört wird. Die Feier, an welcher auch die Lugofer Schriftsetzer theilnahmen, nahm einen ungemein prächtigen Verlauf.

**Aus Reschiza.** Wie man aus Reschiza meldet, wird dort auf Intervention des Gemeindevorstandes Herrn Josef Schneider, eine Lokal-Telephonanstalt freit.

**Ein Hochstapler in Herkulesbad.** Vorige Woche tauchte in Herkulesbad ein elegant gekleideter Kurgast auf, welcher — wie man uns von dort berichtet — unter den Badegästen große Aufmerksamkeit erregte. Das Interesse der Gäste steigerte sich noch, als man aus der Kurliste erfuhr, derselbe sei „Guillot Comte de Jegoff“, ein Korrespondent des „Newyork Herald“, „Daily News“ und des „Figaro“. Herr Jegoff wechselte beim Juwelier Singer, woselbst er größere Einkäufe machte, zwei Hunderttrubel-Noten. Der Juwelier sandte diese Noten einem Budapester Bankhaus zur Einwechslung, welche jedoch dieselben als Falsifikate besand. Bis die Budapester Depesche eintraf, war der angebliche Komte verschwunden. Natürlich bildet dieser Vorfall das Gespräch aller Kurgäste und sieht man dem weiteren Verlauf der Dinge mit größter Spannung entgegen.

**Aufnahme in das Szegediner Konvikt der Gemeinde Gyertyámos.** Eltern oder Vormünder, die geneigt sind, ihre Söhne oder Mündel in dem Konvikte aufnehmen zu lassen, haben ihr

diesbezügliches schriftliches Gesuch bis zum 30. Juli an die Konvikts-Verwaltung in Gyertyámos einzureichen; zugleich haben sie außer ihrer genauen Adresse noch mitzutheilen, daß sie den Anforderungen an Kleidungsstücken und anderen bezüglich der Ausrüstung erwünschten Anforderungen sowohl bei der Aufnahme, als auch späterhin entsprechen können und dazu bereit sind. Die Anmeldung ist auch für schon einmal aufgenommen gewesene Zöglinge bindend. Dem Gesuche sind beizuschließen: a) der Taufschein und das letztjährige Schulzeugniß, b) ein ärztliches Zeugniß, daß der aufzunehmende Schüler körperlich gesund, daß er geimpft und von Trachoma befreit ist, und nach erfolgter Aufnahme: c) Revers der Eltern oder deren Stellvertreter, daß sie sich den Instituts-Regeln unterwerfen und den Verpflegungs- und Ausrüstungs-Betrag pünktlich, zur bestimmten Zeit im Vorhinein bezahlen, für die Reparatur der Kleider, der ausgefolgten Medikamente und für andere, dem Zöglinge während des Jahres zufallende Rechnungen Sorge tragen. 2. Jedem Gesuche ist eine 20 fr.-Briefmarke beizulegen. Bei der Aufnahme werden in erster Reihe jene Zöglinge bevorzugt, welche die Volks-, Bürger-, Handels- oder Gewerbeschulen besuchen; in zweiter Reihe finden jene Zöglinge Aufnahme, welche die Realschule und schließlich auch solche, die das Gymnasium besuchen. 3. Die Verpflegungskosten für ein Schuljahr sind für 50 Zöglinge auf 100 fl., und für 50 Zöglinge auf 120 fl. festgesetzt, welcher Betrag in vierteljährigen oder monatlichen Raten im Vorhinein bei der Instituts-Kassa in Gyertyámos zu erlegen ist. Gelegentlich der Aufnahme ist für jeden Zögling 12 fl. als Einschreibgebühr, 2 fl. an Gebühr für ärztliche Behandlung und 1 fl. an Möbelabnutzungs-Pauschale zu entrichten.

**Zum Strike in Reschiza.** Die Domänen-direktion der priv. Oesterreich-Ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft macht folgende Mittheilung: Vorgestern sind in den Domänen-Gruben 145 Mann, zumeist Rumänen, wieder in Arbeit getreten, während die Reschizaer Arbeiter weiter striken. In Szekul war vorgestern unter den Bergleuten wieder eine Bewegung bemerkbar.

**Die Geschichte der Buchdruckerkunst.** Laut der „Foiaia diocesana“, dem offiziellen Amtsblatt des rumänischen Bisthums von Karansebes (Südongarn) soll es dem Architekten und Alterthumsforscher Adrian Diaconu gelungen sein, in den Ruinen des ehemaligen römischen Kastrens „Bersovia“ bei Bogşan, unweit Temesvár, untrügliche Original-Beweise dafür vorgefunden zu haben, daß die Römer, speziell Angehörige der IV. Legion Flavia Felix schon im II. Jahrhundert n. Chr. die Buchdruckerkunst mit einzelnen Typen kannten und in Bersovia ausübten. Uebrigens geht auch aus einer Stelle im Cicero ganz klar hervor, daß die Römer thatsächlich das Drucken mit einzelnen Typen kannten. Diese epochale Entdeckung wurde bereits durch zwei Bukarester Akademiker geprüft und für richtig befunden. Die bisherige Ansicht der Deutschen, daß Joh. Gutenberg der Erfinder der Buchdruckerkunst gewesen wäre, scheint eben so irrig gewesen zu sein, als diejenige der Italiener, welche diese Erfindung dem Pamfilio Castaldi aus Feltre im Venetianischen zuschreiben.

**Ein ungemüthlicher Gemeindefistler.** In Szekul ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein dort auf dem Posten stehender Soldat wurde von dem Gemeindefistler von rückwärts überfallen und zu Boden geworfen. Beim Aufstehen erfaßte ihn der Stier abermals mit den Hörnern und warf ihn über einen Zaun. Der Bedauernswerthe hat schwere Verletzungen davongetragen.

## Allerlei.

**Brutale Offiziere.** Zwei Offiziere des in Karlsruhe garnisonirenden Grenadier-Regiments, die mit zwei Studenten im Wirthshaus zuerst in einen Wortwechsel gerathen, dann handgemein geworden waren, erschienen, da die Verhandlung wegen eines Duells verzögerte, am Freitag zeitlich Morgens in der elterlichen Wohnung des einen Studenten. Die Tochter des Hauses erhielt beim Zubehalten der Stubenthür einen Stich und einen Hieb auf den Arm. Während dieses Vorfalles war kein männliches Mitglied der Familie zu Hause. Die kriegsgerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet. Der Vorfall erregt in Karlsruhe das größte Aufsehen.

**Hebertrumpf.** Die Redaktion der Familienzeitschrift „Zur guten Stunde“ in Berlin erzählt: Eines Tages rühmte an der Tafel eines russischen Großfürsten der französische Botschafter die Gewandtheit der Pariser Taschendiebe. „Was die französischen können, das können die russischen Taschendiebe auch leisten,“ versetzte der Großfürst. „Wollen Sie wetten,“ fuhr er gegen den ungläubig lächelnden Botschafter gewendet fort, „daß Ihnen, noch ehe das Diner beendet ist, die Uhr oder sonst ein Gegenstand, den Sie tragen, gestohlen ist?“ — Scherzes halber wettete der Botschafter und der Großfürst ließ durch das Telephon dem Polizeichef sagen, er möge ihm sofort den gewandtesten Taschendieben, dessen er habhaft werden könne, senden. Derselbe solle den Werth alles dessen, was er stehlen könne, erhalten und straflos sein. Der Taschendieb kam wurde in Livree gesteckt, um die Gäste mit zu bedienen. Der Großfürst hatte ihm aufgetragen, er solle ihm ein Zeichen geben, sobald ihm ein Streich gelungen sei. Er mußte aber lange vergeblich auf ein solches Zeichen warten, denn der Botschafter, welcher seine Uhr als den zu stehenden Gegenstand bezeichnet hatte, war immer auf der Hut und hielt sogar im Gespräch mit den vornehmsten Gästen der Tafel die Hand auf der Tasche. Endlich erhielt der Großfürst das verabredete Zeichen. Sofort wendete er sich an den Botschafter mit der ironischen Bitte, ihm zu sagen, welche Zeit es sei. Triumphirend griff der Gefragte in die Tasche und — zog eine Kartoffel statt der Uhr hervor. Alles lachte und er selbst stimmte in dies Lachen ein; indeß war er doch ärgerlich, und um dies zu verbergen, wollte er eine Pfeife nehmen — seine Dose war fort. Dann vermißte er auch seinen Siegelring am Finger, endlich den goldenen Zahnstocher, den er in einem Stuhl bei sich zu tragen pflegte. Unter allgemeinem Gelächter wurde der vermeintliche Bediente angefordert, die Sachen zurückzugeben, aber die Peiterkeit des Großfürsten schlug in höchste Verwunderung um, als der Dieb zwei Uhren, zwei Ringe u. s. w. zum Vorschein brachte und der Großfürst erkannte, daß er gleichzeitig selbst mit bestohlen war.

### Lugoser Marktpreise

vom 6. Juli.

Weizen . . . . .	fl. 6.— bis fl. 6.10
Korn . . . . .	fl. 4.50 „ fl. 4.70
Gerste . . . . .	fl. 4.30 „ fl. 4.50
Hafers . . . . .	fl. 5.50 „ fl. 5.70
Mais neu . . . . .	fl. 6.20 „ fl. 6.30

### Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Mai.

Von Lugos nach

Karansebes — Orfova:	Temesvár — Budapest:
Personenzug 9 <sup>04</sup> Früh.	Personenzug 5 <sup>20</sup> Früh.
Gem.-Zug 12 <sup>39</sup> Mittag.	Courirzug 6 <sup>28</sup>
Personenzug 8 <sup>26</sup> Abend.	Gem.-Zug 12 <sup>58</sup> Mittag.
Courirzug 9 <sup>29</sup> „	Personenzug 6 <sup>24</sup> Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:  
Emil Telchner.

Druckerei Karl Traunföllner.

## Gasthaus-Eröffnung.

Beehre mich einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich auf der **Buziáserstrasse**, nächst der Bahnlinie ein

### Gasthaus

mit gedeckter Kegelbahn und Salettel unter dem Namen

## „Lerchenfeld“

eröffnet habe und werde ich stets bestrebt sein, echte Getränke in Ausschank zu bringen. Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll  
**Karl Tóth,**  
Gastwirth.

Nr. 598/1895.

## Concurs.

Seitens der Vermögensgemeinde des bestanden Rom.-Banater Grenz-Reg. Nr. 13, wird hiemit für die Verleihung eines Stipendiums von jährlich 300 fl. und 40 fl. Unterstützung für die Theilnahme an den praktischen Exkursionen, für einen Studierenden, welcher geneigt ist, die Forstakademie in Schemnitz zu besuchen, der Concurs ausgeschrieben.

Die Gesuche zur Erlangung des erwähnten Stipendiums müssen gestempelt sein und folgende Dokumente enthalten: 1. Moralitäts-Zeugniss von der Gemeinde-Vorstellung. 2. Maturitäts-Zeugniss über die Absolvierung eines Gymnasiums oder einer Realschule.

In dem Gesuche hat der Petent auch anzuführen, dass er geneigt ist, sich mittelst Revers zu erklären, nach Absolvierung der Forstakademie wenigstens 10 Jahre der Vermögensgemeinde zu dienen.

Die Gesuche sind bis Ende Juli l. J. persönlich beim Ausschusse der Vermögens-Gemeinde in Karansebes einzureichen.

Später einlangende Gesuche werden nicht in Betracht gezogen.

Vorstehender Concurs wird mit dem Bemerkten verlaublich, dass zwischen Kompetenten mit gleicher Qualifikation die Söhne der Eingeforderten der Vermögens-Gemeinde bevorzugt werden.

Aus der zu Karansebes am 26. Juni 1895 abgehaltenen Ausschusssitzung.

**Joh. Popovics** m. p. **Patricius Dragalina** m. p.  
**Elias Kuresko** m. p. Obmann.

134. szam/1895. végr.

## Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. törvényszék 1895. évi 4528. váltószámú végzése által **Haberehrn Antal** lugosi lakos javára **Grosz Szimon** Óhaba-Mutniki lakos ellen 135 frt tőke, ennek 1895. évi január hó 10-ik napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 47 frt 81 kr. perkoltség követelés erejéig elrendelt biztosítási végrehajtás alkalmával bíróság fel foglalt és 625 forintba becsült ládak, rézpálinka kazán, 1 tehén, 1 üsző, 2 koca és 100 méter tűzifából álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a 9291. sz. kiküldést rendelő végzése folytán a helyszínen, vagyis Óhaba-Mutnikon alperes lakásán leendő eszközzésére **1895. évi július hó 15. napján, délelőtti 9 órája** határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok ezen árverésen az 1881. évi LX. t.-cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladatni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 108. §-ban megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő. Kelt Lugoson, 1895. évi július hó 5. napján.

**Lenhardt Ferencz,**  
kir. bírósági végrehajtó.

## AVIS.

Ich verkaufe fassweise weissen und rothen Wein vom Jahre 1893 und 1894, eigene Fechsung. Ein Hektoliter 26 fl. 200 Hektoliter auf einmal ist billiger.

**Mich. Bésán.**

## Schöne Gassenwohnung

zu vermieten in **Rom.-Lugos, Facsetergasse**, neben der Ovoda, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Speis, Keller, Waschküche, Holzlager u. Boden, per 1. Oktobe r beziehbar.

Nähere Auskunft bei Herrn Advokaten **Johann Nedelko**, R.-Lugos. 3—1

867. sz. — végr. 1895.

## Arverési hirdetmény.

Alulirt bírósági végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíróság 1888. évi 6055. és 8360. számú végzése következtében **Dr. Rosenthal Gyula** ügyvéd által képviselt **Schatteles Mihály** mint **Zsán Anastasia** engedményese végrehajtó javára **Stojanovits Szimon** és **István** cserestemesi lakos ellen 3033 frt 78 kr. s járulékaik erejéig foganatosított biztosítási végrehajtás útján le foglalt és 13962 forintba becsült fegyverek, butorok, hordók, gazdasági gépek és eszközök, kádak, marhák, stbből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a lugosi kir. járásbíróság 5058/1895. sz. végzése folytán 975 frt tőkekövetelés, ennek 1894. évi május hó 6-ik napjától járó 6% kamatai erejéig Cserestemesen alperesek lakásán leendő eszközzésére **1895. évi július hó 22. napján, d. e. 9 órája** határidőül kitűztetik és ahhoz a venni szándékozók oly megjegyzéssel hivatnak meg, hogy az érintett ingóságok az 1881. évi LX. t.-cz. 107. és 108. §-a értelmében készpénzfizetés mellett, a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Kelt Lugoson, 1895. évi június hó 25-ik napján.

**Schieszler Vilmos,**

kir. bírósági végrehajtó.

Az oraviczai járás főszolgabirájától.

2583 sz./kig., 1895.

## Pályázat.

Üresedésbe jött Nagy-Tikvány nagyközség jegyzői állomás 500 frt évi fizetés, 50 frt iroda általány, 80 frt fuvardíj, 60 frt faáltalány, 100 frt irnoki tartási díj, természetbeni lakás és a magánosok részére teljesített munkálatok után szabályrendeletileg megállapított díjak szedésének javadalmazásával az 1886. évi XXII. t. cz. 82. §-a értelmében pályázatot nyitok.

Felhívom mindazokat, kik ezen állomás elnyeréséért pályázni kívánnak, hogy az 1883. évi I. t. cz. 6. §-a értelmében felszerelt pályázati kérvényeiket 1895. évi július hó 20-áig az oraviczai járási szolgabírósághoz annyival is inkább nyujtsák be, mert későbbben beérkezendő kérvények a kijelölés alkalmával figyelembe vétetni nem fognak.

A választás 1895. év július hó 25-én d. e. 9 órakor fog megejtetni Nagy-Tikványon a jegyzői irodában. 3—2

Oraviczán, 1895. évi június hó 4-én.

**Motsidlovsky Ernő,** főszolgab.

## Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, dass ich eine elegant eingerichtete Konditorei (Filial-Geschäft) im neuen Kloster-Gebäude, neben dem Theater-Gebäude in Deutsch-Lugos

**Sonntag, den 30. Juni** eröffnet habe.

Werde daselbst die neuesten und feinsten Torten und Bäckereien, sowie Gefrorenes und Eiskaffee stets in frischer und tadelloser Qualität am Lager halten.

Grosse Auswahl in feinen Liqueuren, Cognac und Quarnero-Brandy. In- und ausländische Dessertweine.

Bestellungen auf alle in dieses Fach schlagende Artikel werden angenommen und prompt ausgeführt.

**Eisverkauf** zu jeder Tageszeit im Geschäfte in R.-Lugos. Grössere Quantitäten werden ab meiner Eisgrube abgegeben. Dieselbe befindet sich Ecke der André-gasse, im eigenen Hause.

Für das mir seit 12 Jahren zu theil gewordene Vertrauen bestens dankend, bitte ich auch mein neues Unternehmen zu unterstützen und lade ich zu zahlreichem Besuche meiner Konditorei ein.

Hochachtungsvoll  
**Carl Kina.**

## Phönix-Pomade 12

auf d. Ausstellung f. Gesundheit u. Krankenpfl. zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Dank-schreiben anerkannt, das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschädl. Mittel, b. Damen u. Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, b. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diesel. schon bei ganz jungen Herren einen kräft. Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Diegel 80 fr., b. Postverf. od. Nachn. 90 fr.



K. Hoppe, Wien, XIV., Schwefelgasse 12.

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause, mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der Spezereihandlung des Herrn  
**Ferd. Kick, Lugos.**

## Zu vermieten!

Eine schöne Gassenwohnung,  
ferner mehrere  
möblirte Zimmer.

Näheres bei **Julius Tücherer**, Weissgasse.

1818/1895.

## Buziäser Marktanzeige.

Der hiesige diesjährige

## Sommer-Fahrmarkt

beginnt am 25. und endet am 28. Juli.

Buziás im Juli 1895.

3-1

Die Gemeinde-Vorsteherung.

In den südungarischen Karpathen in einem prachtvollen wildromantischen Thalkessel an der Cserna gelegen. Staubfreie ozonreiche Luft. Grösster Comfort. Elektrische Beleuchtung. Curkapellen (ständige Militärmusik). Express- und Orient-Expresszug-Station. Schiffsverbindung mit allen Donauländern.

1887 sechswöchentl. Aufenthalt Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin.

## HERKULESBAD HERKULESFÜRDÖ (Ungarn)

Weltberühmte und unübertroffene  
Schwefel- und Kochsalz-Thermen von 56° Celsius.

Indikation: bei chron. Rheumat., Gicht, Folgelübeln, Rachitis, Haut- u. Knochenkrankungen, Hämorrhoiden, Circulationsstörungen der Unterleibsorgane u. des Beckens, Blasen- und Nierenkrankheiten, Anaemie etc. Auch für Reconvalescente. — Massage. — Schwed. Heilgymnastik, elektrische Bäder, Schwefel-Douchen. — Consultation in allen europ. u. or. Sprachen. — Prospective durch die Badedirection.

Auch Winter-Curort.

Kaltwasser-Heilanstalt.

Nicht der Reklame, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die

## RICHTERS TINCT. CAPSICI COMP.

(Anker-Pain-Expeller)

in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verdankt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer die Tinct. capsici comp. (Anker-Pain-Expeller) schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreizen), Rückenschmerzen, Gelenkschmerz, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei Erfaltungen sofort als ableitendes, vorbeugendes Mittel anzuwenden zu können.

Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 40 fr., 70 fr. und 1 fl. 20 fr. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken; in Budapest beim Apotheker **Josef von Zörök**. — Man nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke Anker an.

Richters Fabrik, Rudolfsstadt in Thüringen.



## KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

## VERSCHÖNERUNG U. VERFEINERUNG DES TEINTS PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien. Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

## Gottlieb Taussig,

K. u. K. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.  
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Preis einer Dose fl. 1.20. Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

## Podwinetz Izidor Lugos.

Hauptniederlage

von

## Nähmaschinen

Strickmaschinen,

Geld-

und

Dokumenten-Kassen,

Fahrräder,

Bicycles und Rover,

Kinderwagen.

Holz-, Eisen-

und

tapezirte Möbel.

Salon- u. Laufteppiche.

Eigene

Tischler-, Tapezirer-

und

Mechaniker-Werkstätten.

Erster und grösster

## Damenhüte-

und

Mode-Salon.

Reparatur-Werkstätte.

Bilder und Spiegel.

Wegen vorgerückter Saison

Damen-, Mädchen-

und

Kinder-Hüte

halb geschenkt.



A facseti járás főszolgabirájától.  
2670. sz./kig. 1895.

## Pályázat.

Elhalálozás folytán üresedésbe jött kurtyai körjegyzői állomásnak választás útján leendő betöltésére ezennel pályázatot nyitok és ennek betöltésére a határidőt f. é. augusztus hó 14-ik napjának, d. e. 9 órájára ezennel kitűzöm.

Ezen körjegyzőség áll: Kurtya, Rumunyst, Goizest, Tomest, Forasest, Petrosza, Krivina és Pojén községekből és következő javadalmazással van egybekötve: Fizetés 800 frt, iroda általány 80 frt, előfogati általány 150 frt 20 kr., napidij általány 110 frt, failletmény 70 frt, irnoktartás 200 frt, összesen 1410 frt 20 kr., valamint természetbeni lakás, kerttel és a magánmunkálatokért szabályrendeletileg megállapított díjak.

Pályázni kívánók felhivatnak, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 6. §-a illetve 1886. évi XXII. t.-cz. 74. §-a értelmében felszerelt kérvényeiket f. é. augusztus hó 11-ik napjáig aláírott járási főszolgabirónál anyival inkább nyujtsák be, mert későbbben beérkező kérvények figyelembe vétetni nem fognak.

Facseton, 1895. évi július hó 2-án.

Schönenfeld László,  
főszolgabíró.

3-1

## Kundmachung.

Der Zentral-Ausschuss des Krassó-Szörényer Komitates gibt kund, dass die gemeindeweise Kon-skription der Reichstag-Abgeordneten-Wähler laut § 41 des XXXIII. G.-A. vom Jahre 1874 überprüft und alphabetisch geordnet, vom 5. bis inklusive 25. Juli l. J., von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt wird, und zwar in Städten und Grossgemeinden im Gemeindehause, für kleine Gemeinden aber bei dem betreffenden Kreis-Notär sowie auch in der Kanzlei bei Herrn Johann Milutinovits, Komitats-Vizenotär. Jedermann kann betreff seiner Person, oder aber auch gegen die ungesetzliche Aufnahme oder Auslassung anderer Personen reklamieren und zwar vom 5. bis inklusive 15. Juli l. J.

Diese Reklamationen sind an den Zentral-Ausschuss zu richten und bei jener Gemeinde-Vor-stehung oder Kreis-Notariate einzureichen, wo die provisorischen Listen zur Besichtigung aufliegen. Dort werden sie in einem zu diesem Zwecke angelegten Protokoll der Reihe nach eingetragen und mit dem Exhibit-Termin versehen.

Auch die, die Rektifizierung der Listen bezweckenden Gesuche resp. auf Reklamationen bezug-habende Bemerkungen werden vom 16. bis 25. Juli l. J. angenommen, welche ebendasselbst einzureichen sind, wo die bemängelten Reklamationen eingereicht wurden.

Die Reklamationen und Bemerkungen werden von der betreffenden Vorstehung oder Notariate nach Ablauf des angesetzten Termins sammt dem Ein-reichungs-Protokolle allsogleich dem Zentral-Aus-schuss zugeschickt, welcher über sie entscheidet. Gegen die Entscheidung kann, von der Einhandigung gerechnet, binnen 10 Tagen der Rekurs ergriffen werden, welcher ebenso wie die Reklamationen und Bemerkungen bei der betreffenden Vorstehung ein-gereicht werden müssen, durch welche sie sogleich und direkt an den Zentral-Ausschuss gesendet werden.

Aus der am 15. Juni 1895 in Lugos abgehal-tenen Sitzung des Zentral-Ausschusses des Krassó-Szörényer Komitates

Béla Litsek,

Vizegespan als Präses des Zentral-Ausschusses.

104-83

## Franz Stilper

Anstreicher, Fladerer und Lakirermeister  
LUGOS, Niczkigasse Nr. 11.

Beehre mich dem P. T. Publikum und Baumeistern in Loco und Umgebung die höfl. Anzeige zu machen, dass ich die Ausführung aller in dieses Fach schlagenden Arbeiten, sowie Vergoldungen übernehme.

Durch meine vieljährige Praxis und Erfahrungen bin ich in der Lage, dem P. T. Publikum eine schöne und geschmackvolle Arbeit, bei billigst berechneten Preisen und prompter Bedienung ausführen zu können. Um zahlreiche Aufträge ersuchend, zeichne

Hochachtungsvoll

Franz Stilper,

Anstreicher, Fladerer und Lakirer  
Lugos, Niczkigasse Nr. 11.

3-2

Mittelbach's

## Homöopathische Tropfen

gegen alle Krankheiten der Schweine insbesondere gegen

## Rothlauf und laufendes Feuer.

Preis eines Kartons mit Gebrauchsanweisung

50 kr.

Zu haben in Budapest bei: Molnár und Moser,  
Koronaherczeg-utoza.

4-4

Die besten englischen

## Maschinen-Treib-Riemen

für Dreschmaschinen und Mühlen, so auch

Bind- u. Nähriemen, ferner gute Fruchtsäcke u. Plachen

sind billigst und in bester Qualität zu haben bei

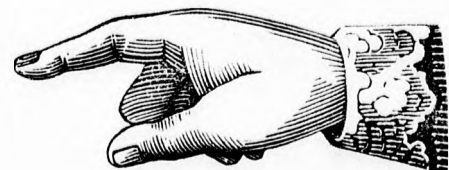
Isidor Deutsch & Sohn  
R.-LUGOS.

\*-1

# Den letzten Rest unserer



# SCHUHE



## verkaufen wir um jeden Preis.

## Leopold Weissmayer & Sohn